

Dem amerikanischen Präsidenten wird zum Beispiel für seine Reisen ein Jumbojet zur Verfügung gestellt, die «Air Force One». Zudem werden mehrere Limousinen mitgenommen.

Der englischen Königin Elisabeth II. stehen unterwegs ganze Truhen voll Kleider, Roben und Schuhe für alle möglichen Anlässe und Eventualitäten zur Verfügung.

Der Papst wird jeweils im eigenen Mobil, das von Rom vorausgeschickt wird, herumgefahren. Das goldene Zepter, der mit Diamanten besetzte Hut und weisse Samthandschuhe werden auf die Reise mitgenommen.

Im krassen Gegensatz zu alledem steht die Ankunft des Königs aller Könige. Schlicht und einfach verkündete ein Engel den Hirten auf den Feldern Bethlehems: *«Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das sei für euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt, in der Krippe liegend»* (Lk 2,11-12).

Gott kam in Jesus ohne Seinen himmlischen Reichtum. Dass Er in Seiner Menschwerdung Seinen ganzen unermesslichen Reichtum im Himmel zurückliess, wird gerade dadurch betont, dass Jesus in Windeln gewickelt in einer Krippe lag. Das Zeichen, an dem die Hirten den Retter erkennen sollten, war eben gerade Seine Niedrigkeit und Armut.

Jesus hatte kein eigenes Kinderbett, als Er geboren wurde. Während Seines Erdenlebens als Messias hatte Er nichts, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte (vgl. Mt 8,20; Lk 9,58) und bei Seinem Tod nicht einmal ein eigenes Grab (vgl. Jes 53,9; Mt 27,57-60).

Vielleicht vermögen wir die tiefe Bedeutung Seiner Erniedrigung ein wenig besser zu erfassen, wenn wir hineinblicken in das, was Jesus von Ewigkeit her ist. Der Psalmist besingt Seine unvorstellbare Grösse mit den Worten: *«... Herr, mein Gott, du bist sehr gross; mit Pracht und Majestät bist du bekleidet, du, der sich in Licht hüllt wie in ein Gewand, der den Himmel ausspannt wie eine Zeltbahn»* (Ps 104,1-2). Gott sagt von sich selbst: *«Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen»* (Hag 2,8). Als König Salomo den ersten Tempel einweihete, betete er: *«Aber wohnt Gott wirklich auf der Erde? Siehe, die Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dieses Haus tun, das ich gebaut habe!»* (1.Kön 8,27). Und Gott der Herr fordert Hiob mit den Worten heraus: *«... wer aber kann vor mir bestehen? Wer hat mir zuvor gegeben, dass ich ihm*

vergeltet sollte? Alles, was unter dem ganzen Himmel ist, gehört mir!» (Hiob 41,2-3).

Was hat den Herrn dazu bewogen, diesen Seinen Reichtum zurückzulassen? Manche mögen hier einwenden: *«Sollte Gott etwa geizig sein?»* Nein, ganz im Gegenteil! Er kam ja gerade deshalb arm auf diese Erde, damit wir reich werden können, damit Er uns mit Seinem ganzen himmlischen Reichtum beschenken kann: *«Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um eurerwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet»* (2.Kor 8,9).

In dem Masse, wie Er Seinen Reichtum aufgab, können wir nun reich werden. Gott schenkt uns in Jesus nicht nur einen Teil von sich, sondern alles: den ganzen Himmel und alle Ewigkeit. Wir dürfen Miterben Christi werden, denen der ganze Himmel offen steht. Bereits hier auf Erden können wir den Reichtum der Vergebung, der Gerechtigkeit, des ewigen Lebens, der geistlichen Gaben und darüber hinaus den Reichtum aller himmlischen Herrlichkeiten erfahren, wenn wir durch den Glauben an Jesus Christus zu Kindern Gottes werden. Denn dann haben wir *«nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, sodass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist»* (1.Kor 2,12).

Wie gross muss da der Verlust für diejenigen sein, die diesen Reichtum in Jesus ausschlagen? Dieser Verlust ist in Ewigkeit nicht wieder wettzumachen! Deshalb ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann, mit unvergebener Sünde zu sterben. Bob Dylan singt in einem Lied: *«Tritt der Tod bei dir herein, dann siehst du es auf einmal ein: Mein ganzes Geld hat keinen Sinn, wenn ich jetzt verloren bin.»*¹

2. Gott liess die Rache bzw. das Gericht zurück, als Er in Jesus auf die Erde kam

Jesus sagt über Sein Kommen in die Welt: *«... denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette»* (Joh 12,47). Mich beeindruckt dieser Vers sehr, sehen wir doch hier einen Richter, der seine Robe auszieht um zum Anwalt zu werden. Hier kommt uns ein Richter mit dem Freibrief der Begnadigung entgegen, nicht mit dem Schwert der Todesstrafe!

Der Herr liess unser Sündenregister im Himmel zurück. Gott kam in Jesus nicht auf diese Erde, um mit uns abzurechnen, sondern um alles zu tilgen, was wir Menschen Unrechtes gedacht oder getan haben. Er kam

nicht, um gegen uns, sondern mit uns zu sein; Er kam als der Immanuel = *«Gott mit uns!»* (Jes 7,14).

Dabei hätte Gott allen Grund gehabt, die Welt ihrem Schicksal zu überlassen oder mit dem Schwert dreinzuschlagen. Er hätte die Welt richten können, Er hätte sie wie bei der Sintflut durch Wasser oder wie bei Sodom und Gomorra durch Feuer untergehen lassen können. Ja, Er hätte unserer Welt einfach den Lebensodem entziehen können. Denn die Menschen hielten Seine Gebote nicht: Sie waren korrupt, bestialisch und gottlos. Hochmut, Lüge, Krieg, Tyrannei und Versklavung prägten die Menschheit, und so ist es bis heute geblieben. Die menschliche Gesellschaft steht allezeit im totalen Widerspruch zu Gott und Seinem Wort. Man kehrt sich ganz bewusst von Ihm ab und wendet sich Göttern, Götzen oder irgendwelchen Philosophien zu. Eine Aussage aus dem Buch Hiob über uns Menschen ist sehr treffend: *«Was ist der Mensch, dass er rein sein sollte, und dass der gerecht sein sollte, der vom Weibe geboren ist? Siehe, seinen Heiligen traut Gott nicht, und selbst die Himmel sind nicht rein vor ihm. Wie viel weniger der Mensch, der gräulich und verderbt ist, der Unrecht säuft wie Wasser!»* (Hiob 15,14-16).

Trotzdem kommt Gott uns nicht mit dem Schwert entgegen, um uns zu richten, zu töten und zu vernichten. Nein, Er kommt uns als Richter ohne Sein gerechtes Gericht entgegen. Denn Er kam in diese Welt, um uns zu retten: *«Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat»* (Joh 3,17-18).

Gott hat bei der Sendung Seines Sohnes das Gericht der Zerstörung im Himmel gelassen. Am Kreuz hat Er es dann auf Jesus gelegt, damit wir vom Gericht entbunden werden können. Wer das glaubt, wird nicht gerichtet, sondern ist vom Gericht befreit und geht als Gerechter in die Ewigkeit ein!

Danken wir Gott, dass Er so kam, wie Er kam: um uns zu retten und nicht um uns zu richten, wie das jeder von uns verdient hätte.

3. Der Herr liess Seine göttliche Herrlichkeit im Himmel zurück, als Er auf die Erde kam

Jesus kam in Niedrigkeit. Er gab alles auf, was Er bis dahin gehabt hatte. Obwohl Er Gott blieb, liess Er

Seine Göttlichkeit zurück und nahm, ausser der Sünde, alle menschlichen Einschränkungen auf sich. Er kam in diesem Sinn nicht als Gott, obwohl Er ewiger Gott ist. Er kam vielmehr als Erlöser. Im Philipperbrief wird es so ausgedrückt: *«der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäusserte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äusseren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz»* (Phil 2,6-8).

Jesus Christus war, ist und bleibt dem Wesen nach Gott, aber die Existenz bzw. das Dasein als Gott verliess Er, als Er zu uns auf die Erde kam. Ein schwaches Beispiel möge das erhellen: Ein reicher Mann kann dem Wesen nach reich bleiben, aber der Existenz nach kann er diesen Reichtum für eine bestimmte Zeit zurücklassen und in die Gegenwart der Armut hinabsteigen, um ganz im Dasein der Armut zu leben, ohne dabei auf seinen Reichtum zurückzugreifen.

Jesus, der vormalis Unbegrenzte, ist in all unsere Begrenzungen herabgestiegen.

Er, der der Ursprung allen Lebens ist, ohne Anfang und ohne Ende, wurde als Mensch geboren und an Zeit und Raum gebunden.

Der ewig Seiende wurde nun dem Alterungsprozess unterworfen.

Derjenige, bei dem kein Wechsel des Schattens noch des Lichtes ist, der ewige Herrlichkeit besitzt, lernte Leid, Tränen und Tod kennen.

Er, dem alle Engel untertan sind und aufs Wort gehorchen – *«der seine Engel zu Winden macht, seine Diener zu Feuerflammen»* (Ps 104,4) – lernte jetzt selbst Gehorsam.

Er, der allgegenwärtige und allumfassende Gott war plötzlich örtlich begrenzt.

Er, der Sünde nicht kannte, liess sich zur Sünde machen und nahm alle Sünden auf sich, um stellvertretend am Kreuz die Schuld dafür zu bezahlen.

Der Philipperbrief zeichnet eine siebenfache Erniedrigung Jesu auf. Daraus ersehen wir, was Er im Himmel zurückgelassen hat, als Er zu uns auf diese Erde kam:

Er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein.

Er entäusserte sich selbst.

Er nahm die Gestalt eines Knechtes an.

Er wurde wie die Menschen.

Er erniedrigte sich selbst.

Er wurde gehorsam.

Er wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Jesus hätte das jederzeit aufheben können, aber Er wollte es um unseretwillen nicht. Er hat die Herrlichkeit des Vaters verlassen, um ganz und gar Mensch zu werden und um uns erlösen zu können.

William MacDonald schreibt: *«Er warf Sein göttliches Gewand beiseite und verhüllte Seine Gottheit in einem Schleier aus Erde, und in diesem Gewand zeigte Er uns Seine wundervolle Liebe.»*

Jesus kam aus der Weite der Ewigkeit in die Enge dieser Welt, um uns aus der Enge der Welt in die Weite der Ewigkeit einzuführen. – Leben wir aus dieser Weite!

Norbert Lieth

¹ Aus dem Lied «Masters of war», Quelle: Reflexionen - IVCG, Nr. 8/2005

Ihre Verteilschrift «Was Gott im Himmel liess, als er auf die Erde kam» hat mich sehr angesprochen. Ich will Jesus nachfolgen, weiss aber nicht recht, wie ich beginnen soll. Bitte schicken Sie mir weitere Informationen, ohne dass ich mich Ihnen gegenüber zu etwas verpflichten muss.

Name Vorname

Strasse/Haus-Nr. Alter

PLZ/Wohnort Land

Ort/Datum Unterschrift

Schicken Sie diesen Abschnitt an:
Missionswerk Mitternachtsruf, Ringwiesenstr. 12a, CH 8600 Dübendorf
oder Kaltenbrunnenstrasse 7, DE 79807 Lottstetten
E-Mail: post@mitternachtsruf.ch · www.mitternachtsruf.ch

Nachdruck nur mit Erlaubnis gestattet
Diese Verteilschrift ist kostenlos bei uns erhältlich

Verteilschrift Nr. 21556



Was Gott im Himmel liess, als Er auf die Erde kam

1. Gott liess Seinen unermesslichen Reichtum zurück, als Er in Jesus auf die Erde kam

Wenn ein Staatsmann, ein König oder eine Königin ein anderes Land besucht, werden die kostspieligsten Vorbereitungen getroffen, damit er oder sie würdig und prunkvoll auftreten kann. Aus dem persönlichen Hab und Gut und dem Eigentum des Staates wird alles Mögliche bereitgestellt.